

«Küssen mit Zunge oder ohne?»

Das Stück «Lampenfieber» vereint einen Krimi und die Schwierigkeiten des Amateurtheaters zu einer witzigen Komödie.

In der Garderobe eines etwas verruchten Varietés rätselt die Variétégruppe über das mysteriöse Verschwinden einer Kollegin. Ein verdeckter Ermittler schleicht sich ein, um den Fall zu lösen. Gerade als die Handlung sich zu entfalten beginnt, schreit plötzlich jemand «Licht an, so geht das nicht». Es ist der Regisseur der Theatergruppe, der mit dem Gezeigten nicht zufrieden ist. Der Eingriff des Regisseurs ist jedoch nicht eine Premierenpanne, sondern gehört zum Stück.

Theater im Theater

«Lampenfieber» ist Theater im Theater, der eingreifende Regisseur ist ebenfalls ein Darsteller. Das von Markus Keller geschriebene Stück dreht sich um eine Amateurtheatergruppe, welche einen Krimi inszeniert. Der Zuschauer erlebt zwei Stücke in einem: einerseits die Kriminalgeschichte, welche von den Theaterleuten einstudiert wird, andererseits die Geschichte des Pro-

benalltags mit den Problemen und Sorgen der Theaterleute und des Regisseurs.

Mord für weniger Text

Während es in der Kriminalgeschichte um eine verzwickte Handlung um Mord und Drogen geht, gibt es bei der Darstellung des Probenalltags viel zu Lachen. Den Proben steht der Volleyballclub, der eifersüchtige Freund oder das letzte «Poschi», das nicht verpasst werden darf, im Weg. Wenn endlich alle da sind, gibt es schauspielerische Probleme zu lösen, wie sie sich

bei der Probe einer Kusszene zeigen. Nach anfänglichen Berührungängsten und der technischen Frage «Mit Zunge oder ohne?» überzeugt das Bühnenpaar aber mit einem leidenschaftlichen Kuss. Die Vorstellung, dass die Toffener Theaterleute beim Üben dieser Szene wohl mit ähnlichen Problemen zu kämpfen hatten, zeigt den witzigen Selbstbezug des Stückes.

Ist die Kusszene endlich gemeistert, tauchen bereits neue Probleme auf: Von Selbstzweifeln und Überforderung geplag-

te Darstellerinnen wollen im Drehbuch des Stücks ermordet werden, damit sie weniger Text zum Üben haben.

Überzeichnete Realität

Inszeniert wurde das Stück «Lampenfieber» von Kaspar Sigrist, der bereits mehrmals für den Theaterverein Toffen Regie geführt hat. «Ich bin sehr zufrieden mit der Premiere. Vor allem auf die jungen Darstellerinnen mit wenig Bühnenerfahrung bin ich stolz», so Kaspar Sigrist. Bei diesem Stück sei vor allem die Atmosphäre wichtig, da es inhaltlich eher leichter Stoff sei. Diese Atmosphäre haben die Schauspieler mit überzeugenden Leistungen entstehen lassen. Bezüglich des Realitätsgehalts des Stückes hält Kaspar Sigrist fest, bei ihren Proben sei es ruhiger und weniger chaotisch zugegangen. «Die gezeigten Probleme sind aber aus dem Leben gegriffen», so Sigrist weiter. Ob der Kuss am Ende mit oder ohne Zunge stattfand, bleibt offen – echt wirkte er auf jeden Fall.

LUKAS SCHWAB

«Lampenfieber» ist bis zum 2. Mai in der Aula des Schulhauses Toffen zu sehen, Reservierungen unter 079 365 88 21, genaue Spieldaten auf dem Internet:

• www.theater-toffen.ch



Chaos und Tumult auf der Bühne: Bei den Proben für «Lampenfieber» ging es ruhiger zu und her als im Stück dargestellt.

Thomas Würsten/zvg